Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 52

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auflösung des letzten Räthsels.
Der Vertrager des Wochenblatts.

Neues Räthsel.

Mein Vater ist ein weiser Mann,
Prophetisch wie ein Wetterhahn.
Ich leide viel im Mutter Schoos,
Bis ich mich endlich winde los.
Zwölf Schuh lang bin ich von Gestalt,
Durch mich wird schnell mein Bruder alt.
Der Geizhals ist in mich vernarrt;
Dem Landmann geb' ich Trost und Rath,
Er richtet sich nach meinem Sinn,
Wiewohl ich oft ein Lügner bin.
Am Wercktag bin ich stets im Leyd,
Sonntags trag ich ein Rosenkleid.
Mir ist kein Ding auf Erden gleich;
Die Heiligen im Himmelreich,
Die wohnen alle nur bey mir.
Doch hang ich oft nur an der Thür.
Bisweilen lieg ich auf dem Tisch,
Und geb dir Fleisch, und geb dir Fisch.
Ich leite Mond und Sonnenstral,
Man sieht und braucht mich überall
Kaum ruft der Wächter mit dem Stab,
So sinkt mein Bruder hin ins Grab.
Dann steige ich auf seinen Thron,
Und herrsche als ein Königssohn.